



BOMBUS

Faunistische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland

Im Auftrage des Vereins für naturw. Heimatforschung
herausgeb. v. E. Wagner, Hamburg-La. 1, Moorreye 103
Postscheckkonto d. Kassenwarts V. Weiß: Hamburg 1258 26

Nr. 50

Hamburg, Juli 1948

Es ist geplant, für die bisher erschienenen Nummern 1-50 des „Bombus“ ein Register der Arten und Gattungen herauszugeben. Leider ist es dem Verein nicht möglich, dasselbe unentgeltlich abzugeben. Der Preis soll so niedrig wie möglich gehalten werden, wird aber voraussichtlich etwa 2 DM betragen. Um eine Übersicht über die Zahl der erforderlichen Exemplare zu bekommen, bitten wir alle, die ein solches Register haben möchten, es schon jetzt bei unserer Geschäftsstelle V. Weiss, Hamburg 19, Eichenstr. 42 oder bei der Schriftleitung zu bestellen. E. Wagner.

389. (Hem. Het. Miridae). Die Gattung *Microsynamma* Fieb. In den Ann. and Mag. of Nat. Hist. XI, 1946 konnte ich feststellen, daß die Gattung *Microsynamma* bei uns durch 4 Formen vertreten ist, die man nicht als Arten ansprechen kann, da sie noch Übergangsformen zeigen. Sie sind im allgemeinen ökologisch gut getrennt, leben in verschiedenen Biotopen und an verschiedenen Wirtspflanzen. Als geographische Rassen können sie gleichfalls nicht betrachtet werden, da sie bei uns alle vorkommen, obgleich sie fast den Eindruck machen, als ob sie solche wären. Vermutlich handelt es sich hier um Arten, die noch im Entstehen sind. In den folgenden Zeilen soll ihre Verbreitung in unserem Gebiet festgelegt werden. Vielleicht werden weitere Beobachtungen es ermöglichen, das Problem zu klären.

1. *nigritula* Zett. lebt an *Salix repens* L. und kommt bei uns auf Mooren vor, die durch Baumbestand genügend Schatten spenden. Imagines vom 23. 6.—8. 8. Allerland: Warmbüchener Moor; Hamburg: Eppendorfer Moor, Boberg, Sande; West-Holstein: Amrum.

Diese Form ist in Norwegen und Schweden häufig, selten in Finnland; sie kommt in Nordrußland und Sibirien vor, fehlt aber in England. Sie ist selten in Dänemark, kommt in Holland und Mecklenburg vor, fehlt aber in Mitteldeutschland, tritt dann aber in den Alpen und Karpathen wieder auf. Örtliche Vorkommen finden sich in der Lausitz, im Maintal und bei München. Diese Art der Verbreitung stellt einen Übergang zum boreo-montanen Verbreitungstyp dar.

2. *bohemanii* Fall. ist ubiquistischer, sie lebt an verschiedenen *Salix*-Arten auf Mooren und Heiden, Wiesen und Sandflächen. Imagines vom 26. 6.—18. 8. Hannover: Wülfel; Stade: Sahlenburg, Wingst; Hamburg: Boberg, Eppendorfer Moor, Escheburg, Glinde, Holm, Horn, Langenhorn, Prisdorf, Sande, Teufelsbrück; Lauenburg: Aumühle, Schmilau; Ost-Holstein: Elsdorf, Hamdorf; Süd-Schleswig: Erfde, Leck, Schleimünde; Nord-Schleswig: Sonderburg.

Weiterhin ist diese Form in ganz Nord-, Ost- und Mitteleuropa verbreitet, reicht aber nur auf dem Balkan in die mediterrane Subregion und fehlt westlich der Alpen; sie wurde in Frankreich bisher nur in der Normandie festgestellt. Die *f. rubronatata* Jak, die zu dieser Form gehört, ist in den Gebirgsgegenden Mitteleuropas häufig, fehlt aber sowohl in Norddeutschland als auch in Schweden.

3. *sabulicola* E. Wagn. lebt an *Salix viminalis* L. *S. alba* L. und *S. fragilis* L. Sie kommt nur an den Ufern größerer Ströme an sonnigen, sandigen Orten vor. Imagines vom 20. 6.—10. 8. Wendland: Arneberg, Neu-Darchau, Kl. Kühren; Lauenburg: Boizenburg, Geesthacht, Lauenburg, Tesperhude; Hamburg: Moorwerder.

Diese Form wurde sonst nur noch an der Oder oberhalb Stettin, am Rhein bei Mainz und am Main bei Aschaffenburg gefunden. Unter zahlreichem Material aus anderen Gegenden fehlte sie.

4. *maritima* E. Wagn. lebt nur auf Stranddünen am Meeresstrande an *Salix repens* L. Imagines vom 25. 6.—18. 8. Friesische Inseln: Borkum, Norderney; West-Holstein: St. Peter, Amrum, Sylt (Kampen, Vogelkoje, Blißel).

Diese Form ist bisher sonst nirgends festgestellt. Sie dürfte jedoch auch noch anderenorts an den Meeresküsten vorkommen. Vermutlich müssen auch die Funde von *nigritula* Zett., die von Borkum, Baltrum und dem Memmert gemeldet wurden, zu dieser Form gestellt werden. Sie konnten jedoch nicht nachgeprüft werden. Eduard Wagner.

390. Die neue Ausbreitung von *Araschnia levana* L. in Mitteleuropa, insbesondere in Schleswig-Holstein. *Levana* zeigt seit etwa 20 Jahren in einem erheblichen Teile Mitteleuropas, hauptsächlich in Mittel- und Nordwestdeutschland, sowie in den angrenzenden Ländern Dänemark und Holland eine ganz auffällige Zunahme der Bevölkerungs- und der Besiedelungsdichte. Die Individuenzahl nimmt zu und noch auffälliger die Zahl der Fundorte. Es handelt sich, wie aus dem Umfang des von dieser Erscheinung betroffenen Gebietes hervorgeht, um einen von örtlichen Faktoren unabhängigen Rhythmus, wie er schon bei anderen Tagfaltern wiederholt beobachtet ist (z. B. bei *Aporia crataegi* L.). Auch bei *levana* ist früher bereits gleiches festgestellt. Mit dem augenblicklichen Vorgang ist bei *levana* nun als Besonderheit noch eine erhebliche Ausbreitung über die bisherigen Verbreitungsgrenzen verbunden. Ermöglicht wird sie durch eine in normalen Zeiten bei dieser Art nicht beobachtete starke Wanderlust; einzelne Falter werden an weit von ihrem Biotop entfernten Orten gefunden, auch an solchen, die für eine Besiedelung nicht geeignet sind. Ob die Ausbreitung über das bisherige Wohngebiet hinaus dauernd sein wird, muß die Zeit lehren.

Ich gebe im Folgenden wieder, was mir aus der Literatur und durch persönliche Mitteilungen über diesen ganzen Vorgang bekannt geworden ist; eine kurze Übersicht über die Verbreitung schicke ich voraus. Im allgemeinen ist die Verbreitung der Art noch um 1900 so gewesen, wie die Gebrüder Speyer sie 1858 in ihrer „geographischen Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz“ charakterisiert haben: „Über das ganze Gebiet verbreitet, doch nicht in allen Gegenden. Sie fehlt besonders einem größeren zusammenhängenden Teile des mitteldeutschen Berg- und Hügellandes — dem Harz, Göttingen, Waldeck, Niederhessen, fast ganz Thüringen, — ferner bei Trier, Luxemburg, einem Teil von Schwaben und der französischen Schweiz, und hier und sonst. — Im ganzen ist sie häufiger in der Ebene, besonders in Norddeutschland, und den Stromtälern als im Gebirge.“

Die Polarlinie hat ihren konvexen Scheitel in Livland und folgt von da bis Holstein der Küstenlinie der Ostsee.“

Aus dem von Speyer als Lücke umschriebenen mitteldeutschen Gebiet ist levana inzwischen von einer ganzen Anzahl von Fundorten bekannt geworden, die fast alle aus den letzten beiden Jahrzehnten stammen und die zu dem Schluß berechtigen, daß es sich hier um neues Auftreten handelt, wie es einzelne Autoren auch ausdrücklich betonen. Einzelheiten sollen später an anderer Stelle mitgeteilt werden.

Auch in der Westschweiz ist levana 1946 neu aufgetreten (Romieux, Mittelschweiz. Ent. Ges. 20, 1946, p. 262). In Frankreich breitet sie sich nach Süden aus. Weit auffällender als das Schließen bzw. Verkleinern der Lücke in Mitteldeutschland ist die neue Ausbreitung von levana an ihren bisherigen nordwestlichen Grenzen, und zwar in Holland und in Schleswig-Holstein.

Lempke (Naturhistorisch Maandblad, 1946, p. 23—26) teilt das Auftreten von levana in Holland in zwei Perioden mit. Die erste Periode reicht von den ältesten Beobachtungen (etwa um 1835) bis 1901. In dieser Periode wurde levana sehr selten und in langen Zwischenräumen nur in den Provinzen Overijssel und Gelderland gefunden; sie war ohne Zweifel nicht einheimisch. Die zweite Periode beginnt 1921 (von 1901 bis 1920 wurden keine Stücke beobachtet). Der Falter drang von Süden nach Holland ein und breitete sich über die Provinzen Limburg und Nordbrabant aus, wurde von 1934 in jedem Jahre beobachtet, nahm von 1942 an Zahl zu und hatte 1945 Übervermehrung (3 Generationen); 1946 breitete er sich weiter aus nach Gelderland und Overijssel (l. c. 1947, p. 1—2). Er ist jetzt als einheimische holländische Art anzusehen.

Mit der Ausbreitung in Holland hängt zusammen, daß levana auch im nördlichen Rheinland neu aufgetreten bzw. häufiger geworden ist. So teilt R. Boldt mir mit, es sei ihm aufgefallen, daß levana-prorsa bei Wyler (Kreis Kleve) in der letzten Zeit von Jahr zu Jahr häufiger geworden sei. Bei Elten im nordwestlichen Rheinland ist der Falter zuerst 1946 beobachtet und auch 1947 wieder aufgetreten (Spaarmann, i. l.).

Ebenso auffallend, wenn auch bisher nicht so umfassend, ist die neue Ausbreitung von levana in Schleswig-Holstein. Seit fast 150 Jahren lag die Nordwestgrenze der Art für ganz Nordwestdeutschland im östlichen Holstein, etwa auf einer Linie von Hamburg (Walddörfer) über Oldesloe nach Lübeck. Diese Linie ist auch bei Massenvermehrungen im vorigen Jahrhundert offensichtlich nicht überschritten. Eine alte Angabe für Schleswig (Stadt) ist nicht belegt.

Massenvermehrungen sind in den 50er Jahren im Sachsenwald und 1868—1872 bei Oldesloe beobachtet. Die Hamburger Sammler haben damals Raupen bei Niendorf, an der nordwestlichen Grenze von Hamburg ausgesetzt, hat sich dort aber nicht gehalten.

Im Niederelbgebiet (östlich und nordöstlich von Hamburg bei Wohldorf und im Sachsenwald, sowie südlich der Elbe bei Radbruch) war levana noch bis gegen Ende der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts lokal und nicht häufig. Seitdem hat die Art ständig an Zahl und an Flugplätzen in diesem Gebiet zugenommen. Auch im Lauenburgischen (bei Lauenburg, Mölln, Ratzeburg usw.) und weiter nördlich (z. B. Steinhorst) bis Lübeck und Umgebung (z. B. Niendorf a. O., 1947, Vögler-Scherf i. l.) ist hier häufig geworden.

Seit etwa 10 Jahren liegen nun viele Beobachtungen über eine Ausbreitung nach Nordwesten über die alte Grenzlinie hinaus vor.

1939 wurden Falter der Sommergeneration im Kisdorfer Wohld in Mittelholstein (etwa 20 km westlich von Oldesloe gefunden (Emeis).

Eine größere Einwanderung und Ausbreitung hat in der südöstlichen und südlichen Umgebung von Kiel stattgefunden. Sie muß schon vor einigen Jahren erfolgt sein, denn schon 1938 bereits wurde ein Stück im Gehege Vogelsang bei P r e e t z beobachtet. 1946 wurde der Falter hier

in beiden Generationen in einzelnen Stücken beobachtet, und 1947 wurde die Sommergeneration in Vogelsang zahlreich gesehen (v. Westernhagen, Preetz). 1946 wurden ferner beide Generationen in der Umgebung von Eutin festgestellt. Sodann war der Falter 1946 recht häufig in den Klosterwaldungen südlich Kiel, im Rönner Gehege und bei Havighorst, Hohenhorst, ebenfalls in 2 Generationen (siehe Rundschreiben 2/47 der Faunistischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck). Die wirkliche Einwanderung wird auch hier einige Jahre zurückliegen. 1947 war die Art im Rönner Holz und bei Havighorst nicht so häufig wie 1946; wo im Vorjahre an einem Tage in 2 Stunden 57 Falter gezählt wurden, wurden in diesem Jahre nur 18 festgestellt (Colmorgen-Wellsee). Ein Falter wurde am 12. 9. noch in einem Garten in Kiel-Elmsenhagen gefunden (W. Winkler, Kiel-E.).

Aber die Ausbreitung ist noch weiter gegangen, bis nach Schleswig hinein! Im Wald von Bergenhusen (Stapelholm) wurden am 19. 7. 47 fünf frische Stücke beobachtet (W. Wolf-Bredstedt). Das sind rund 100 km über die bisherige Grenze hinaus.

Endlich ist levana in Dänemark in der Ausbreitung begriffen. Sie war hier früher nur von der südöstlichen Insel Falster bekannt, die überhaupt viele Zusammenhänge in geographischer Beziehung mit den gegenüberliegenden deutschen Küsten von Pommern und Mecklenburg hat. Später wurde der Falter auf Møen (1931) und Lolland gefunden. (Der Fund eines Stückes in Jütland ist ungeklärt). 1947 nun wurde die Sommergeneration auch auf Fünen (bei Lundeborg an der Südostküste) aufgefunden, und zwar in Anzahl (K. Groth, i. l.). G. Warnecke. Hamburg-Altona.

391. (Lep. Rhop.) Zweite Generation von *Limenites sibilla* L. im Herbst 1947. Der abnorm heiße und trockene Sommer 1947 hat die Entwicklung mancher Schmetterlinge stark beschleunigt und auf diese Weise zu zweiten Generationen selbst bei Arten geführt, die sonst nicht dazu neigen.

Das auffallendste Beispiel für diese tiefeingreifende Wirkung des Sommers 1947 ist das Auftreten einer Herbstgeneration (2. Generation) von *Limenites sibilla* L. Diese Generation ist in Anzahl in der ersten Septemberhälfte in der Umgebung von Kassel (Amtsgerichtsrat K. Wagner, Grebenstein, i. l.) und ferner in einem frischen Stück, ebenfalls Anfang September, in Nordwestdeutschland bei Celle beobachtet (Dr. Gleichauf, Mitteilung von Dr. Cretschmar-Celle).

Über das Auftreten bei Kassel (im Hombresser Wald bei Grebenstein) hat Herr Wagner folgende Beobachtungen mitgeteilt:

Die erste Generation flog zur normalen Zeit (Ende Mai bis Anfang Juli). Ende August (27. und 31. 8.) wurde der Wald besucht, aber keine *sibilla* gesehen. Am 2. September wurden die ersten, ganz frischen Falter beobachtet und gefangen. Vom 3. 9. an flogen die Falter so zahlreich wie in der ersten Generation. Dasselbe wurde am 6., 9., 11., 12. und 13. September festgestellt. Die Temperatur im Schatten betrug in der ganzen Zeit 25—32° C. Als der Wald am 25. 9. wieder besucht wurde, war kein Falter mehr zu finden.

Einige Falter, die mir vorliegen, weichen weder in Größe noch in Zeichnung oder Färbung von Stücken der ersten Generation ab. Mitteilungen über weitere Beobachtungen dieser Sommergeneration, die in der Literatur nur spärlich erwähnt wird — z. B. sind solche Fälle aus dem ebenfalls abnorm heißen Sommer 1911 bekannt geworden — sind sehr erwünscht.

G. Warnecke, Hamburg-Altona.

Nachtrag zur vorigen Nummer: Durch ein Versehen wurde in *Bombus* Nr. 49, auf Seite 214, bei Nummer 386 der Name des Verfassers nicht mitgedruckt. Der Beitrag stammt von Herrn Pfarrer Horion.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [BOMBUS - Faunistische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1937-1957

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Heft 50 \(Beiträge Nr. 389-391\) 217-220](#)